

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

51 (1.3.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1055409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1055409)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Corpuzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neukadigödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 51.

Freitag, den 1. März 1895.

21. Jahrgang.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat März beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird Mk. 0,75, wenn es durch die Post bezogen wird Mk. 0,70 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Zur Petition ehemaliger Decoffiziere um nachträgliche Gewährung der verdienten Militärpension.

Wie bereits mitgeteilt, hat der Regierungsvertreter aus dem Reichsfinanzamt am Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstages erklärt, daß die Verwaltung sich kaum in der Lage sehe, die Bitte der ehemaligen Decoffiziere um nachträgliche Gewährung der verdienten Militärpension zu erfüllen. Die Gründe, welche der Regierungsvertreter hierfür anführte, wird der Staatssekretär des Reichsmarineamts, welcher den berechtigten Wünschen seiner Beamten wohlwollender gegenüber stehen dürfte, wohl kaum gebilligt haben.

Wohl ist es zweifelhaft, ob sämtliche Bittsteller durch ärztliche Atteste pp. noch nachweisen können, daß sie bei ihrer Verabschiedung Anspruch auf Pension hatten; aber einige Bittsteller haben diese Beweise doch — wie in der Petition auch betont — erbracht und viele würden sie wohl noch mit Hilfe der aufbewahrten Kranken-Journale der verschiedenen Bortkommandos pp. aus den Jahren ihrer aktiven Dienstzeit erbringen können. Aber auch abgesehen hiervon: wenn ein Unteroffizier 18 Jahre aktiv gedient hat, so ist er bei seinem Abgang ohne besonderen Nachweis invalide. Die Decoffiziere gehen aber aus den Unteroffizieren hervor, und von den 38 Bittstellern haben 8 weniger als 20 Jahre, die übrigen bis zu 32 Jahren aktiv gedient. Hat aber Jemand während einer solchen Reihe von Jahren in der kaiserlichen Marine seinen schweren Dienst, welcher ihn so oft gesundheitschädlichen, klimatischen Einflüssen und außergewöhnlichen Strapazen und Entbehrungen aussetzte, versehen, so hat er auch seine besten Kräfte für Kaiser und Vaterland geopfert, und ist für den Seebdienst, der ganz besonders die gesunde körperliche Spannkraft voll und ganz beanspruchen muß, nicht mehr völlig brauchbar. Den Beweis hierzu liefert die Thatsache, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Militärpensionsgesetzes kein Decoffizier ohne Zuerkennung der Pension auf Grund seiner Invalidität bezw. Seebdienstunfähigkeit verabschiedet worden ist. Daher könnte man wohl in diesem Falle, welcher sich nie wiederholen wird, von einem besonderen Nachweis der Seebdienstunfähigkeit der Bittsteller absehen und letzteren in irgend einer passenden Weise ihre Bitte, die von jedem Unparteiischen als berechtigt anerkannt werden muß, erfüllen. Man sehe doch die Liste der theils vom Jahre 1850 ab in der Marine dienenden Bittsteller an und stelle sich in die Lage der alten Herren, die das Bewußtsein haben, in treuer Pflichterfüllung grau geworden zu sein, und nun ihren jüngeren Kollegen gegenüber unverschuldet benachteiligt werden.

Der Regierungsvertreter meint, daß durch die Bewilligung der Bitte sich unabsehbare Konsequenzen für andere Beamtenkategorien ergeben würden. Die Konsequenzen, die zur Zeit in Folge des neuen Militärpensionsgesetzes bestehen, sind doch nur die, daß jüngere Beamte den älteren Beamten derselben Kategorien gegenüber ein erheblich größeres Einkommen beziehen, was in denjenigen Marinebeamten-Stellungen, die ausschließlich mit ehemaligen Decoffizieren besetzt werden — wie zum Beispiel bei den Verft-Bootsleuten —, ganz besonders hervortritt. Dieses auszugleichen, wäre doch nur ein Akt der Gerechtigkeit, den wohl Jeder billigen würde. Sollten aber infolge dessen noch andere Gesuche an die Regierung gerichtet werden — was aber kaum eintreten dürfte, da die Angelegenheit der ehemaligen Decoffiziere nicht leicht mit einer anderen zu vergleichen ist —, so würde die Berechtigung dieser doch zunächst wieder zu prüfen sein. Aber berechnete Bitten abzuschlagen, um diese eventuelle Mißverwaltung zu vermeiden, das kann doch unmöglich ein erstgesetzter Entschluß sein.

Weshalb die Militärverwaltung mit der Gewährung der Bitte nicht einverstanden sein sollte, vermögen wir nicht einzusehen. In erster Linie haben die betr. ehemaligen Decoffiziere es sich ja selber zuzuschreiben, daß sie bei ihrer Verabschiedung in Anbetracht der damals gültigen Bestimmungen, es unterlassen haben, ihre Pensionierung zu beantragen. Da aber die Aenderung des Militärpensionsgesetzes schon seit Jahren geplant war — wovon die während dieser Zeit verabschiedeten Decoffiziere jedoch keine Kenntnis hatten — so hätten die vorgelagerten Militärbehörden, an welche die Abschiedsgesuche gerichtet wurden, die Gesuchsteller auf die bevorstehende Aenderung des Pensionsgesetzes aufmerksam machen und dadurch den jetzigen petitiären Nachtheil von ihnen abwenden können. Hieran hat man aber auch erst gedacht, als das neue Militärpensionsgesetz in Kraft getreten war. Denn seit dieser Zeit existirt die Bestimmung, daß jedem Abschiedsgesuch eines Decoffiziers ein ärztliches Attest über seinen Gesundheitszustand beizufügen ist.

Hätte diese Bestimmung schon früher bestanden, so hätte die augenblickliche Benachteiligung einer geringen Anzahl ehem. Decoffiziere nicht eintreten können.

Im Hinblick auf die unzweifelhafte Berechtigung der Bitte, sowie auf den verschwindend geringen finanziellen Effekt, den die nachträgliche Gewährung der erbetenen Pension verursachen würde, glauben wir nicht, daß von Seiten der Regierung hierüber schon das letzte Wort gefallen ist. Vielmehr glauben wir bestimmt annehmen zu dürfen, daß der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts persönlich für seine Beamten und ehemaligen Decoffiziere eintreten, und ihnen den wohlverdienten Ausgleich der augenblicklichen Benachteiligung erwirken wird. (R. 3.)

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Febr. Dem mit den Funktionen des Kommandeurs der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika beauftragten Obersten à la suite der Armee, Frhrn. v. Schele, Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist der Orden pour le mérite verliehen worden.

Der „Reichsanz.“ schreibt: „Einige Blätter haben in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, es sei sowohl bei den Artillerie-Truppentheilen der Garde, als auch bei denen der Linie neuerdings Umfrage gehalten worden, ob jüngere Unteroffiziere oder Sergeanten geneigt wären, in den japanischen Militärdienst zu treten, um dort besonders als Instruktoren thätig zu sein. Diese Mitteilung beruht auf Erfindung.“

Die Umsturzkommission berief heute den § 130, ohne zu einer Abstimmung zu gelangen. Abg. Müntzen (Centr.) modifizierte seinen Antrag dahin, daß die Angriffe auf den Glauben an das Dasein Gottes und an die Unsterblichkeit der Seele strafbar sein sollten. Staatssekretär Niederding erklärte sich gegen diesen Antrag, wie gegen den Antrag der Conservativen.

Die Provinzial-Schulkollegien sind seitens des Ministers er sucht worden, sich darüber zu äußern, ob und inwiefern der thetographische Unterricht auf die Handschrift der daran theilnehmenden Schüler Einfluß übe. Voraussichtlich wird die Frage in einem der Kurzschrift günstigen Sinne bejaht werden.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß Major Leutwein mit etwa 180 Mann der Schutztruppe am 20. Dezbr. v. Js. von Windhoek nach dem Osten aufgebrochen ist, um gegen die Lambert'schen Hottentotten vorzugehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Febr. Im Reichstag wurden die Beratungen des Reichsfinanzreformgesetzes fortgesetzt. Abg. Enneccerus: Die Vorlage enthält eine wünschenswerthe Stärkung der Reichsfinanzverwaltung und verleiht gleichzeitig dem Reichstage das werthvolle Vorrecht, im Bedirfnisfalle gewisse Steuern zu erhöhen. Abg. Enneccerus verlangt für Beilegung der Bedenken wegen Belastung der billigen Cigarren eine Staffelfteuer, welche die Vier- und Fünfpennig-Cigarren nicht besteuert, sowie eine Erhöhung des Tabakzollens. Redner erklärt sich schließlich Namens der Partei formell für die Vorlage. — Der sächsische Finanzminister v. Wagedorf tritt für die Vorlage ein. — Abg. Hebel bekämpft das indirekte Steuersystem, besonders die Tabaksteuer. — Der bayerische Bundesbevollmächtigte v. Stengel und der Bundesbevollmächtigte von Sachsen-Weimar, Heerwart, warnten vor den finanziellen Folgen einer Nichtannahme des Gesetzes. — Abg. v. Kardorff erhob eine Einigung auf Grund der Rieber'schen Vorschläge. — Staatssekretär v. Posadowsky verteidigte sich gegen Richter's Vorwürfe. Die Rechte des Reichstages würde die Finanzreform erhöhen, da die Steuererhöhungen künftig nicht für immer, sondern nur für 1 Jahr gefordert werden. — Abg. Rickert spricht sich für die direkte Reichseinkommensteuer aus. — Abg. Hug (Centrum) kann der Beschränkung der Frankenstein'schen Klausel nicht zustimmen. — Abg. Richter polemisiert gegen die Darlegungen der Vertreter der Einzelstaaten. — Die Abgg. v. Frege, Enneccerus und Rickert verteidigen nochmals ihre im Laufe der Debatte angegriffenen Ansichten, hierauf wird die Vorlage an die Tabaksteuer-Kommission verwiesen. Es folgen Wahlprüfungen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Februar. Die Berathung des Kultus-Stats wird fortgesetzt beim Kapitel Elementar-Unterricht. Mehrere Centrums-Abgeordnete befrworten die Einführung des polnischen Sprachunterrichts in Oberschlesien. Der Kultusminister erklärte, dies würde nur die groß-polnische Agitation fördern und das Deutschthum schädigen. Abg. Sattler bemerkt: In unseren Schulen muß man Deutsch lehren, nicht die Sprache fremder Nationen. (Zischen bei den Polen. Beifall rechts.) Die weitere Debatte über die Centrums-Frage, daß katholische Minoritäten bezüglich der Gründung katholischer Schulen ungenügend berücksichtigt würden, wird, nachdem Ministerial-Direktor Rüdiger auf Grund seiner statistischen Angaben dies entschieden bestritten, abgebrochen.

Ausland.

Wien, 26. Febr. Die Leichenfeier für Erzherzog Albrecht verlief überaus imposant. Während des Begräbnisses waren die Geschäftslokale geschlossen, die mit Trauerflor umhüllten Laternen erleuchtet. Unter dem Kommando des Generals der Kavallerie Appel war die gesamte Garnison Wiens ausgerückt. Die Artillerie war in zwei Gruppen zur Abgabe der Ehrensalven auf-

gestellt. An der Leichenfeier nahmen der Kaiser Franz Joseph, sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses, Kaiser Wilhelm, der Herzog von Ostia, Großfürst Wladimir, die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, Prinz Arnulph von Bayern und andere Fürstlichkeiten theil, ferner das diplomatische Corps, zwei preussische, zwei russische, eine sächsische, eine bayerische Offizierdeputationen, die geheimen Räte, gemeinsamen Minister und Minister beider Reichshälften, Deputationen des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages. Um 3 Uhr erfolgte die Einsegnung in der Hofburg-Pfarrkirche. Um 3 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung nach der Kapuzinerkirche. Den Zug eröffnete eine Eskadron Kavallerie; es folgten Hoffouriere, Oberhofmeister, Leibkafeten, Ordnonanzoffiziere, Flügeladjutanten, Dienerschaft, Leibkafeten, zu beiden Sargseiten je vier Leibkafeten, zwei Saalkammerdiener, vier Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln. Dem Sarge folgten Kaiser Franz Joseph mit dem Kaiser Wilhelm, die fremden Fürstlichkeiten, fremdländischen Offizierdeputationen u. Leibgarde und Infanterie bildeten zu beiden Seiten des Zuges Spalier, in der Kirche erwarteten die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, die Spezialagenten und Minister, das diplomatische Corps die Ankunft des Leichenzuges. Nach Einsegnung der Leiche durch Kardinal Gruscha wurde der Sarg unter Trauergebeten zur Gruft gebracht, wo nach nochmaliger Einsegnung der Sargschlüssel an den Guardian der Kapuziner übergeben wurde, während der Hof und die anderen Anwesenden die Kirche verließen.

Wien, 26. Febr. Heute Abend 6 Uhr fand beim Kaiser ein Familiendiner in der Hofburg statt. Demselben wohnten bei: der Kaiser Wilhelm, Großfürst Wladimir, der Herzog von Ostia, die übrigen fremden Fürstlichkeiten, die Erzherzöge und Erzherzoginnen. Kaiser Franz Josef trug preussische Uniform, Kaiser Wilhelm österreichische Husarenuniform. Kaiser Wilhelm stattete heute den Erzherzögen und den fremden Fürstlichkeiten Besuche ab, empfing Nachmittags die Gegenbesuche. — Prinz Georg von Sachsen reiste Abends 9 1/2 Uhr nach Dresden zurück.

Petersburg, 26. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten heute im Anitschkompalais die von dem außerordentlichen chinesischen Gesandten überbrachten Geschenke des Kaisers von China.

China und Japan.

Peking, 27. Febr. Unter dem Vorsitz des Kaisers von China wurde am Sonntag der Große Rath abgehalten. Es wurde auf dem Drahtwege unter den hohen Provinzialbeamten des Reiches vom ersten bis zum dritten Range eine Abstimmung bezüglich des Krieges bewirkt. Die drahtlich übermittelten Antworten der Mehrzahl lauten in dem Sinne, daß, obgleich der Krieg ein ungerechtfertigter sei, der Frieden doch schließlich zu wünschen wäre, während die übrigen die Ansicht ausdrückten, daß der Frieden nur geschlossen werden könne, wenn annehmbare Bedingungen gestellt würden.

London, 27. Februar. Einer Meldung aus Chefoo zufolge hat der japanische Admiral Ito befohlen, die Festungswerke im Hafen von Weihaiwei zu schleifen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 28. Februar. Kov.-Kapt. Vüller ist nach Beendigung seines Urlaubs zum Antritt seines Kommandos beim Reichs-Marine-Amt nach Berlin, Abt. 2. K. Dr. Martini ist nach Rostock abgereist, zur Einnahme am dem vom 1.-21. März 895 dortselbst stattfindenden Operationstaktus. — Kov.-Kapt. Kugel ist von der Dienststelle zurückgekehrt. — Dem Feuer-Hauptm. Knaut ist der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen. — Nach-D-Ing. Fontane ist zu einer Dienststelle nach Kiel kommandirt. — Kapt.-Lt. Danbar ist zu einer Dienststelle nach Berlin zum Ober-Kommando der Marine befohlen.

— Kommandirungen des Zahlmeisterpersonals der Marinestation der Nordsee für das Sommerhalbjahr 1895. — B.-Bathm. Wachsman, leitender Zahlm. der Bathm.-Sektion; Herzog [Dito], Leiter der Verhältnisse des Bek.-Krausle, Kurt. Febr. Wilh. [Gehw.-Sekr.]; Wulf, Lt. Art.-Abt.; Köpfe, Krausle, Kurt. Febr. Wilh. [Gehw.-Sekr.]; Wulf, Lt. Art.-Abt.; Köpfe, Lt. Seeb.; Gieb. Arcona; Wald, Faltz-Abtheilung; Lange, Mats; Schab, Brandenburg; Niedermeier, Sophie [mit 1.4. 95. verest nach Schw. Brandenburg]; Riedermeier, Sophie [mit 1.4. 95. verest nach Schw. Brandenburg]; u. Zahlm. v. Wulf, Prinzess Wilhelm; Straube, Stat.-Kasse [Kontroleur]; Hagemeister, Kurt. Febr. Wilhelm; Jeschke, Karte; Weiger, Alexandrine; Gelbrich, Wolff; Berthahn, Jitta; Schräma, Stat.-Kasse [Hilfsarb.]; Herzog [Abt.], Lt. Art.-Abt. [mit dem 1.4. 95. verest nach Engpaven]; Lorenz, Ehäner; Stamm, Kaiserin Augusta; Hoffmann, Gellion.

— Kiel, 27. Febr. Unter persönlicher Führung des Prinzen Heinrich durchbrach Nachmittags 1 Uhr das seit Wochen im Eise eingeschlossene Panzerschiff „Börth“ mit Voll dampf die mächtige Eiskecke des Kriegshafens. Der Panzerkoloss liegt augenblicklich vor der Einfahrt zur kaij. Verft. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem großartigen Schauspiel bei.

— Berlin, 27. Febr. Die Krankheit des kommandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz hat sich im Laufe des gestrigen Tages weiter complicirt. Die Entzündung hat auch das Brustfell ergriffen. Nichtsdestoweniger war der Verlauf der letzten Nacht nicht unbefriedigend. Von dem hiernach erhofften Eintritt einer Besserung war bis 3 Uhr Nachmittags leider nichts wahrzunehmen. Dem Patienten, dessen Befinden am Dienstag nicht unbedenklich war, sind in der Nacht Schräppköpfe gesetzt worden, welche eine bedeutende Erleichterung der Athmung herbeiführten. Die Nacht verlief infolge dessen ziemlich ruhig, das Befinden hat sich aber am Mittwoch erheblich verschlimmert, so daß der Kräftezustand ein wenig befriedigender war. Frhr. v. d. Goltz ist am 18. April 1838 zu Königsberg i. Pr. geboren.

Berlin, 26. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Beratung des Marineetat zum Abschluss gebracht. Der Zuschuss zu den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat in Höhe von 3 334 100 Mk. wird bewilligt. Antnippend an eine in der vorigen Sitzung vom Abg. Zebien (nl.) gegebene Anregung machte Geh. Rath Neumann nähere Mittheilungen über die Gehaltsverhältnisse der höheren Beamten in der Werftverwaltung. Die Abgg. Dr. Hammacher, Dr. Enneccerus und Dr. Vogens wünschen eine Aufbesserung der Gehälter dieser Beamten, weil für solche Stellungen die besten Kräfte herangezogen werden müssten. Die weitere sehr ausgedehnte Verhandlung bezog sich auf die Frage, ob 5 pCt. Jahresabzinsung für den Flottenwerth zu machen, und wie die bei den Torpedobooten ersparten 2,4 Millionen zu verrechnen seien. Durch Annahme eines Antrages Lieber wurde diese etatsrechtliche Angelegenheit erledigt.

Berlin, 26. Februar. Von der Budgetkommission des Reichstages sind im Etat der Marineverwaltung insgesamt rund 4 396 000 Mk. gestrichen. Davon entfallen 746 000 Mk. auf die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats und 1 000 000 Mk. auf den außerordentlichen Etat. Im ordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben ist, wie schon erwähnt, die Forderung für Herstellung von Torpedobooten in Höhe von 2,4 Millionen Mark und im außerordentlichen Etat die erste Baureihe eines großen Trockendocks auf der Kaiserl. Werft zu Kiel gestrichen.

Berlin, 27. Febr. S. M. S. „Itis“, Rmdt. Kapts. Lieut. Jagenohl, ist gestern und S. M. S. „Irene“, Flaggschiff des Chefs der Kreuzerdivision Kontré-Admiral Hoffmann, an demselben Tage in Nagasaki eingetroffen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Der Inspektor der Marine-Artillerie, Kontré-Admiral Thomfen ist von der Inspektionreise nach den Garnisonen der III., IV. und I. Matrosen-Artillerie-Abtheilung Lehe, Cuxhaven und Friedrichsort hierher zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. In Begleitung des Herrn Inspektors befand sich der Adjutant Kapts.-St. Janke.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Am 1. März wird S. M. S. „Fritzhof“ I. Stammschiff und S. M. S. „Hilbrand“ II. Stammschiff der Reserve-Abtheilung der Nordsee. Die Besatzungen wechseln dementsprechend.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Die Indienststellung S. M. S. Kreuzer II. Kl. „Kaiserin Augusta“ nach beendeter Reparatur desselben, ist vom 1. März d. Js. auf den 2. April verschoben. Die Masch.-Ingenieure Prüfung und Rogge befinden sich bereits zur Information in Kiel kommandirt. Die Besatzung des Schiffes wird von der Wilhelmshavener Station gestellt, der Stab ist jedoch noch nicht kommandirt. Am 8. März hielt der Aviso „Jagd“ auf der hiesigen Werft mit Nordsee-Mannschaften in Dienst. „Jagd“ hat auf der Wilhelmshavener Werft neue Kessel erhalten und im vorigen Spätherbst mit Werftpersonal unter Kommando des Ausrüstungsleiters, Kapts. z. S. Freiherrn von Lyncker, zur Zufriedenheit ausgefallene Probefahrten gemacht, zu welchen das Maschinenpersonal von der II. Werftdivision gestellt war. Am 19. März endlich stellt in Kiel der Aviso „Meteor“ als Fahrzeug zum Schutz der Nordsee-Fischer in Dienst. Die Besatzung wird per Bahn nach Kiel überführt.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Der Werftdampfer „Kraft“ ist heute Morgen 8 1/2 Uhr wieder von hier nach Helgoland in See gegangen.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Die Vorstellung der ausgebildeten Krankenträger der II. Matrosen-Division findet am Samstag, den 2. März Vorm. 10 Uhr, im Grezierschuppen der II. Matrosen-Division statt.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Ueber die Ueberführung des Ablösungstransportes für den in Australien zu Vermessungszwecken stationirten Kreuzer „Wöwe“ ist Nachfolgendes in Aussicht genommen. Abreise von Bremerhaven mit dem fahrplanmäßigen Dampfer des Norddeutschen Lloyd am 17. Juli d. J., am 23. August d. J. Ankunft in Singapur, ab 29. August, Ankunft in Matupi am 20. Sept. d. J. Die Heimreise von Matupi wird am 25. Sept. angetreten. Ankunft in Bremerhaven am 16. Oktober, Abfahrt am 21. Oktober, Ankunft in Bremerhaven am 27. November. Abgelöst werden Kapitänleutnant Grawow (Franz), Leutnant z. S. Maurer und Hahn durch Leutnant z. S. Goedecke und von Restorff, sowie Unter-Leut. z. S. Schirmacher.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahrgänge 1882 und 1887, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März eingetretten sind, sowie die Ersatz-Reservisten des Jahrganges 1882 haben ihre Militärpässe bis zum 20. März d. Js. dem Königl. Meldeamt Wilhelmshaven behufs Ueberführung zur Land- oder Seewehr I. bezw. II. Aufgebots einzuliefern.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Die Durchlegung der Roonstraße dürfte in nächster Zeit noch nicht zu erwarten sein. Von Bewohnern der verl. Roonstraße bezw. der Marienstraße war zu Anfang dieses Monats ein Gesuch um Verkauf der vor dem Bahnhaf belegenen fiskalischen Bauplätze zwecks Durchlegung der Roonstraße zwischen Wall- und Deichstraße eingereicht worden. Darauf hat die Königl. Regierung, Abtheilung für direkte Steuern und Domänen, geantwortet, daß der Verkauf dieser Bauplätze seitens der Regierung bereits ins Auge gefaßt war, daß aber auf Wunsch des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Marineamtes der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Regierung angewiesen habe, von weiteren Verkäufen aus dem fraglichen Terrain abzusehen, soweit dadurch das Projekt einer Geseleverbinding des Bahnhafes mit dem neuen Hafen berührt werden könnte. Es werden deshalb jedenfalls noch weitere Verhandlungen zugelegt und je nach Ausfall derselben andere Eintheilungen vorgenommen werden können. Ein Wünschenswerth wäre im Interesse unserer gesammten Einwohnerchaft eine möglichst baldige Entscheidung über die Anlage des Geselees zwischen Bahnhof und Hafen. Die Durchlegung der Roonstraße wird dann ohne Weiteres erfolgen können.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Das Bürgervorsteherkollegium hält morgen Abend um 6 Uhr eine Sitzung im kleinen Saal des Rathhauses ab.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Das für morgen angelegte Wohlthätigkeitskonzert ist wegen Erkrankung der Frau Marineoberparrar Göbel, welche die Sopranpartie übernommen hat, auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Wilhelmshaven, 28. Februar. In großer Lebensgefahr schwebten gestern Nachmittag 2 Schulknaben aus Bant. Dieselben vergnügten sich in der Nähe des Banter Deichs auf dem Watter. Plötzlich löste sich eine große Scholle, auf welcher die 2 Knaben sich befanden, los und trieb nach der Jade zu. Nach kurzer Zeit wurde die Scholle vom Ebbestrom erfasst und von diesem weiter seewärts getragen. Von einer Abtheilung des

Seebataillons, welche Schießübungen am Banter Groden abhielt, war die gefährliche Lage der Knaben bemerkt und hiervon der neuen Signalstation Meldung gemacht worden. Von hier aus wurde dann schnell ein Boot klar gemacht, welches die beiden Knaben in Sicherheit brachte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 26. Febr. Der Monat März eines jeden Jahres ist die Zeit, in welcher weibliche Diensthöfen, die in den Ehestand getreten sind, sich um Beihilfe für die Aussteuer bewerben können. Von den beiden zu diesem Zwecke im Großherzogthum Oldenburg bestehenden Stiftungen ist die eine der Armenmägdefonds, der durch den Grafen Christoph von Oldenburg in seinem vom März 1566 errichteten Testamente begründet ist, und die andere der Aussteuerfonds der Ersparungskasse, der in neuerer Zeit aus Ueberflüssen der Oldenburgischen Ersparungskasse gebildet worden ist. Der Armenmägdefonds besitzt etwa 120 000 Mk. Kapital, der Aussteuerfonds der Ersparungskasse nahezu 80 000 Mk., zusammen also 200 000 Mk. Kapital, von denen jährlich die Zinsen vertheilt werden.

Aurich, 26. Febr. Zu der gestern und heute hier abgehaltenen Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst waren 10 privatim vorgebildete junge Leute aus dem Regierungsbezirk erschienen. Hier von befanden 5, darunter 4 aus Wilhelmshaven, nämlich Adolf Dau, Carl Haffe, Georg Müller und Albert Schlicht, außerdem Carl Quellhorst aus Emden.

Aurich, 27. Febr. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet wird, sind 3 hannoversche Geistliche, Budde sen. zu Schmege, Budde jun. zu Aurich und Danwerth im Oldenburgischen wegen weltlicher Urtheile von ihrer vorgelegten Behörde zur Rechenschaft gezogen worden.

Papenburg, 25. Febr. Am heutigen Tage fand seitens des hiesigen Königl. Amtsgerichts und zweier Aerzte die Leichenschau des in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Schmieders aus Turndorf statt. Als Todesursache wurde die Durchschneidung einer Schlagader am Bein festgestellt, wodurch infolge Verblutung der Tod herbeigeführt wurde. Der Infarkt hatte die That eingeleitet, jedoch stellt er in Abrede, dieselbe vorzüglich oder mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Bremen, 26. Febr. Der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Preußen“, der auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg um 68 Fuß verlängert wurde, ist gestern in Bremerhaven von der Reichskommission einer eingehenden Besichtigung unterzogen worden. Wie die „Wes. Ztg.“ erfährt, ist dieselbe im hohen Maße befriedigend ausgefallen. Die „Preußen“, ein Schwesterdampfer des Dampfer „Bapern“ und „Sachsen“, hat durch die Verlängerung und den damit vorgenommenen inneren Umbau außerordentlich gewonnen. Fast sämtliche Kajütszimmer sind auf das Oberdeck verlegt, eine Anordnung, die für die Tropenfahrt von hervorragender Bedeutung ist. Auch in Bezug auf die Ventilation, Größe und Ausstattung der Räume ist den Anforderungen der Fahrt in sorgfältiger Weise Rechnung getragen.

Bremen, 27. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend auf dem Bahnkörper bei der Hempstraße. Der Rangiermeister Stock wurde im Schneegestöber von einer Rangiermaschine erfasst, die ihm den Brustkasten eindrückte. St. war nach wenigen Augenblicken todt. Ein grausamer Zufall wollte es, daß ein Sohn des Verunglückten als Hilfsheizer auf der Maschine stand. Stock hinterläßt eine Wittve mit dreizehn Kindern.

Vermischtes.

Berlin, 26. Febr. In der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Diskonto-Gesellschaft wurde eine Dividende von 8 pCt. beschlossen. Der Reingewinn beträgt 7 097 408 Mk. gegen 5 468 000 Mk. im Vorjahre.

10 956 Wohnungen sollen gegenwärtig in Berlin leer stehen, und zwar 3426 größere, 4310 mittlere und 3220 kleine. In der sensationellen Affaire der „Gräfin Perponcher“ ist der stechbrieffähig verfolgte, am letzten Donnerstag in München verhaftete praktische Arzt Dr. Bruno Voigt jetzt in Berlin eingeliefert worden. Er soll die Gräfin Perponcher zur Ablegung eines Meineides veranlaßt haben.

In Königshütte fand vergangene Woche eine Trauung statt. Der Bräutigam war der Dreher Wiczorek, die Braut, Emilie Lipp, war die einzige Tochter ihrer auf der Redenstraße wohnenden Eltern und zählte erst 16 Jahre. Nachdem die kirchliche Feier vorüber war, ging es zum Hochzeitsmahle und dann zum Tanz. Auch die junge Frau tanzte fleißig, als sie plötzlich von Mattigkeit befallen wurde und nach Ruhe verlangte. Im Brautpaar legte sie sich nieder. Als man sie nach einiger Zeit abholen wollte, fand man sie todt auf dem Bette liegend vor; ein Schlaganfall hatte dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

London, 26. Febr. Im Lager von Aldershot brach gestern die Influenza aus; siebenzig Patienten wurden dem Lazareth überwiesen. Auf den Fidschi-Inseln hauste ein furchtbarer Orkan, alle Häuser und Kirchen wurden dadurch zerstört, und dreißig Kutter sowie dreißig Leichterfahrzeuge schiffbrüchig. Die Inseln werden sich erst nach vielen Jahren von diesem Unglück wieder erholen können. Aus Westaustralien wird ein furchtbarer Akt von Kannibalismus gemeldet; auf einer Schaffstation wurde einem kleinen eingeborenen Knaben ein Stock durch den Hals in den Leib getrieben, der Körper so über Feuer geröstet und von Eingeborenen verpeist.

Lowestoft, 26. Febr. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung des Leichenschaugerichts wurde beschlossen, wegen des in Rotterdam schwebenden Civilprozesses die Untersuchung vorläufig auf die Ereignisse nach dem Zusammenstoß der „Grathie“ mit der „Elbe“ zu beschränken. Fräulein Böker erzählte bei ihrer Vernehmung ihre bekannten Erlebnisse und erklärte, es hätte keine Verwirrung geherrscht. Ein Offizier hätte erklärt, es wäre hinreichend Zeit vorhanden, die Rettungsboote herunterzulassen. Der Lootse Greenham sagte aus, die Mannschaft der „Elbe“ hätte die Befehle des Kapitäns ohne Verwirrung ausgeführt.

Lowestoft, 26. Febr. Vor dem Leichenschaugericht sagte der Lootse Greenham von der „Elbe“ aus, nach seiner Beurtheilung sei das grüne und weiße Licht des fremden Dampfers 1/2 bis 3/4 Meile entfernt gewesen. Die „Elbe“ habe in Zwischenräumen das Dampfhorn geblasen, so lange Dampf vorhanden gewesen. Er habe sich binnen drei Minuten nach dem Zusammenstoß an Deck befunden. Die Maschine habe Gegendampf gegeben, dann seien von der „Elbe“ Raketen abgefeuert und blaue Lichter angezündet worden. Er habe die Lichter des fremden Schiffes ungefähr eine Stunde nach dem Untergang der „Elbe“ noch gesehen. Wenn die „Grathie“ guten Ausguck gehalten hätte, so hätte sie möglicher Weise das Feuer der Raketen gesehen, welche er, Greenham, um die Aufmerksamkeit zu erregen, abbrannte, obgleich er nur alte Briefe hatte. Der Kapitän der „Grathie“, Gordon, erklärte bei der weiteren Verhandlung des Gerichts, die „Grathie“ sei durch den Zusammenstoß mit der „Elbe“ so

schwer beschädigt worden, daß er Nothsignale gegeben habe. Kurz nach dem Zusammenstoß habe er die Umrisse eines großen, dampfenden Schiffes gesehen und infolge dessen gedacht, daß das Schiff, nachdem es Hilfe für seinen eigenen Schaden geschaffen, weiter fahre. Er sei entriistet gewesen, daß das Schiff der „Grathie“ keinen Beistand angeboten habe. — Etwaige weitere Verhandlungen werden auf einen Monat vertagt.

Athen, 26. Febr. Der deutsche Architekt Professor Durm, der zur Prüfung des Zustandes des Parthenon hier eingetroffen ist, erklärte, die alten Denkmäler in Athen, namentlich das Parthenon und der Theseustempel befänden sich in Gefahr. Es würde 1 Mill. Drachmen notwendig sein für die Arbeiten zur Erhaltung der Denkmäler. Die Archäologische Gesellschaft beabsichtigt, einen Theil des Kapitals durch einen internationalen Aufruf zu beschaffen.

Eingesandt.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Also doch gleich richtig erkannt! Weder „bei“ Berlin noch auf der Jade sind prüfende Fachleute gewesen. Herr Theinhardt aus Berlin ist ein ungeschulvolles vorgeschobenes Lämmchen. Beim Mangel eigener Gedanken wollen die hiesigen Ränkeschmiede diejenigen des Wilh. Allgem. Bürgervereins für Privatrechnung in Anspruch nehmen, hoffentlich haben sie damit kein Glück. Auf die klägliche Retourkarte und die anderen oft schon berichtigten Unterfertigungen u. s. w. zu antworten halte ich für überflüssig und unter meiner Würde. F. Draeger.

(Da der Streit über diese Angelegenheit einen persönlichen Charakter anzunehmen scheint, hat die Redaktion an der weiteren Verfolgung kein Interesse. Wir werden deshalb ferneren Zusendungen in dieser Angelegenheit, sofern sie sich nicht auf streng sachliche Mittheilungen beschränken, keinen Raum gewähren. Die Red. des Wilh. Tgbl.)

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

Berlin, 28. Febr. Der Reichstag beriebt heute in erster Lesung den Marine-Etat. Bei Kapitel „Reichsmarineamt“ theilte der Referent Lieber die von der Regierung in der Commission gegebene Auskunft über den Unfall auf S. M. S. „Brandenburg“ mit, wofür lediglich die „Vulkan“-Werft ein Verschulden treffe. Das Kapitel wurde mit den von der Commission bei den Personalvorberungen gemachten Abstrichen genehmigt. Bei Kapitel Marineetat und Oberkommando referirt der Referent über die von der Kommission beantragten Streichungen einiger neu geforderter Stellen. Staatssekretär Hollmann tritt für die Bewilligung ein. Das Haus nimmt jedoch die Kommissionsanträge an. Bei Kapitel Seelforge und Garnison-schulwesen beklagt Abg. Lingen die Nichtdurchführung der verfassungsmäßigen Gleichheit der Befehlsbefugnisse in der Seelforge sowie die mangelnde Sonntagsruhe. Das Kapitel wird mit der Resolution, betr. die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer an Marineschulen angenommen.

Wilhelmshaven, 28. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,60	106,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,40	104,95
3 pCt. do.	98,10	98,65
4 pCt. Preussische Consoles	105,30	105,85
3 1/2 pCt. do.	104,45	105,—
3 pCt. do.	98,45	99,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Consoles	102,—	103,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,—	—
4 pCt. do. do.	102,—	—
3 1/2 pCt. do. do.	100,—	101,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kindbar)	102,—	103,—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	—	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	127,70	128,50
4 pCt. Gutta-Libeder Prior.-Obligationen	102,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	104,70	105,25
4 pCt. Pfandbr. der Rhein.-Hypoth.-Bank Serie 82—85	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank vor 1905 nicht auslosbar	106,70	107,25
3 1/2 pCt. do. do.	101,—	101,55
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Wfl.	168,95	169,75
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in Wfl.	20,425	20,525
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wfl.	4,175	4,215

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Wechselsins unserer Bank 4 %.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reduzirt) (mm)	Lufttemperat. (Cels.)	Regenmenge (mm)	Windrichtung (0 = NW, 12 = Ostwin)	Windstärke (0 = still, 10 = ganz bedeckt)		Witterung (nach G. G. G.)
						Wind.	Form.	
Febr. 27.	2,30 h Mtt.	744,7	2,4	—	SW	6	1	cu
Febr. 27.	8,30 h Ab.	747,6	0,4	—	SW	5	0	—
Febr. 28.	8,30 h Mtt.	764,8	-2,2	2,8	SW	1	0	—

Eisbericht.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Jade: Innen-Jade viel Treibeis, Einfahren und Schleusen passirbar. Außen-Jade eisfrei. — Ellenbogen (Insel Sylt): Königshafen feststehendes Eis. Vistertief und Rhebe voll Treibeis. — Anrum: Anrumhafen, Nordvort, Schmalstieg seewärts viel Treibeis. Husum: feste Eisdecke nach Nordstrand. — Tönning: feste Eisdecke. — Elbe: Neuwark: Nordfahrwasser ziemlich viel, Südfahrwasser sehr viel Treibeis. Cuxhaven: starker Eisgang. Glückstadt: westlich der Rhynplatte schweres Treibeis östlich Eis fest. Brunsbüttel: voll Treibeis. Hamburg: starker Eisgang. Eisverhältnisse in den Häfen besser. Altona: starker Eisgang. — Weser: Rotherland: etwas Treibeis. Hoheweg: Fahrwasser ziemlich viel Treibeis. Bremerhaven Treibeis. Brake viel Treibeis. Bremen ziemlich viel, Oberhammelwarden, Vegesack voll Treibeis. Bremen eisfrei. Schiffsahrt unbehindert. — Norderney: eisfrei. — Ems: viel Treibeis. Emsmündungen bei Fluth eisfrei, bei Ebbe ziemlich Eisgang.

Kiel, 27. Februar. (Telegramm der Küsten-Inspektion.) Memel und Einfahrt eisfrei. Haff starkes Eis. Midden: See Treibeis. Pillau: Einfahrt eisfrei. Haff feste Eisdecke. Neufahrwasser: See und Einfahrt eisfrei. Danzig mit Eisbrecherhilfe zu erreichen. Brüstervort, Dohst, Hela, Kirchst: kein Eis. Trabemünde: Revier festes Eis mit Fahrwinne von außerhalb Steinriff. Hafen und unteres Pfahlrad eisfrei. Dampfer „Rena“ wird heute nach Albeck dampfen. Marienleuchte: Fehmarnebelt Rüste und in Westen zusammengeschohenes Eis, Osten offenes Wasser. Fehmarnebelt von Fährstelle nach Westen festes Eis, nach Osten offenes Wasser. Kiel: Kieler Bucht Treibeis. Fährde feste Eisdecke. Eternsfährde: Bucht voll Eis. Schleimünde: Rüste und Schleie feste Eisdecke. See Treibeis. Sonderburg: Alsenlund und seewärts starke Eisdecke. Flensburg: Schiffsahrt gelassen. Apenrade: Fährde und Hafen dicke Eisdecke. Nordvort: überall Eisdecke mit vielen offenen Stellen. Großer Belt, westliche Ostsee viel Treibeis.

Bekanntmachung.
 Öffentliche Sitzung des Bürger-
 Kollegiums
Freitag, den 1. März d. J.,
Abends 6 Uhr,
 in der Sitzungssaale des Rathhauses.
 Tagesordnung:
 Beschlußfassung über Abänderung
 des § 5c des Zusatzstatuts zum
 Verfassungstatut für die Stadt
 Wilhelmshaven.
 Regelung der Gehalts- u. Pensions-
 verhältnisse des neu anzustellenden
 Stadtkämmerers nach § 5 des Zu-
 satzstatuts zum Verfassungstatut.
 Verschiedenes.
 Wilhelmshaven, 28. Februar 1895.
 Bürgerordnungs-Vorführer.
 E. F. E.

Verpachtung.
 Der Fuhrunternehmer **L. Eunen**
 wappenhörn will sein daselbst be-
 zugs, z. St. von A. Kruse benutztes
Wirthshaus
 antritt auf den 1. Mai d. J.
 verpachten, da der jetzige
 sich angekauft hat.
 Termin zur öffentlich meistbietenden
 Verpachtung wird angelegt auf
Wittwoch, d. 6. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
 Verpachtungsobjecte.
 Eunen ist auch nicht abgeneigt, das
 Mobil zu verkaufen und wollen
 Liebhaber möglichst vor dem Ver-
 pachtungstermin zur Unterhandlung zu-
 kommen.
 Ende, 27. Februar 1895.
H. Gerdes,
 Auktionator.

Orderungen
 die Kommandanten, Offizier-
 und Bediensteten **S. M.**
„Sildebrand“ und
„Fritzhof“ sind wegen Auf-
 hebung dieser Messen umgehend
 die bezügl. Messen vorstände
 zureichen.
 Kommando
 Reserve-Division der Nordsee

Zu vermieten
 Straße 12 eine **Oberwohnung**
 sofort für 180 Mk. per Jahr.
W. Wollermann.

Zu vermieten
 gut möblirte **Stube** nebst
Klosetto.
 Ostfriesenstraße 31, part. r.

Zu vermieten
 ein möblirtes **Zimmer.**
 Börjensstraße 24, Hinterhaus u.

Eine Wohnung,
 Räume, Wasserleitung nebst Zu-
 fuhr **zu vermieten.** Peterstr. 83.
 zu erfragen bei
Detalt, Roonstraße 19.

Zu vermieten
 sofort eine möblirte **Stube** mit
Klosetto.
 Berl. Götterstraße 9, unten.

Zu vermieten
 1. Mai eine **vierräumige**
Oberwohnung.
 Berl. Götterstraße 9.

Zu vermieten
 Schäum. **Wohnung** zum 1. Mai
 Wasserleitung, Preis 330 Mk.
G. Pentel, Wallstraße 4.

Zu verkaufen
 ein zweith. Kleiderschrank, großer
 ein-Glaskasten, Schreibpult, So-
 fahle und noch Verschiedenes.
 Marktstraße 23.

Zu vermieten
 1. Mai eine Bräum. **Stagen-**
 eine dito **Oberwohnung.**
Weder, n. Wilhelmshavenerstr. 9.

Zu vermieten
 kleine **Oberwohnung** zum
 Juni. Näheres
 berl. Götterstraße 12, u. r.

Zu vermieten
 zum 1. Mai der **Schladen** neue Wil-
 helmshavenerstr. 12 mit **Wohnung,**
 sowie eine **Stagenwohnung** und
 eine **Oberwohnung.** Näheres bei
D. Brinkmann, Metz.

Eine oder zwei
unmöblirte Stuben
 per sofort **zu mieten gesucht.**
 Offert. unt. J. C. 94 an die Exped.
 dieses Blattes.

Zu verkaufen
 mehrere **Kerfel.**
 Elßab, Börjensstraße 15.

Wegen Aufgabe des Brodfahrens
 steht mein fast neuer
Brodwagen
 zu verkaufen.
J. Hillmers, Marktstr.

Gesucht
 auf sofort ein ordentliches junges
Mädchen außer der Schulzeit.
 Wilhelmshavenerstraße 54.

Gesucht
 sofort ein **Dienstmädchen** zur Aus-
 hilfe bis 1. Mai d. J.
 Kronprinzenstr. 10b, part.

Gesucht
 auf sofort ein **Mädchen** für Vor-
 mittags.
 Marktstr. 26, I. L.

Sofort gesucht
 ein **Mädchen** für den Vormittag.
 Schwedenhaus 2, part.

Gesucht
 ein fein möblirtes **Zimmer** zum
 1. März im Stadtteil Wilhelmshaven.
 Offerten unter W. S. 90 an die
 Exped. d. Bl.

Gesucht
 ein jung. Mädchen, welches auch kinderl.
 ist.
E. Niemand, Kömiglstr.

Gesucht
 auf sofort ein **Schuhmacherselle.**
J. Parfen, Schuhmachermeister,
 Rüsterfel.

Gesucht
 auf sofort ein **schulfreier Lauf-**
bursche.
Ed. Vuf.

Gesucht
 ein **Mädchen** für den Nachmittag.
 Frau **Woplen,** Bismarckstr. 34a.

Gesucht
 auf sofort oder zum 15. März ein
sauberes, zuverlässig. Mäd chen,
 das auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
 Frau **Schröder,** Kaiserstr. 22, 1.

Gesucht
 zum 1. April ein in allen häuslichen
 Arbeiten erf. tücht. **Dienstmädchen,**
 selbiges muß auch kinderlieb sein.
 Frau **Jng. Springer,** Wilhelmstr. 10.

Gesucht
 ein **Junge** von 14—15 Jahren zu
 leichten Arbeiten für die Tages-
 stunden.
Fr. Lange.

Gesucht
 zum 1. April ein zuverlässiger **Knecht**
 von 18 bis 20 Jahren.
Joh. Freese, Roonstr. 7.

Laufbursche
 per sofort gesucht.
Emil Schmidt, Roonstr. 84.

Aufwartung
 für die Morgenstunden sucht
Müller, Kaiserstraße 6.

Angebot.
 Ein **kinderliebes Hausmädchen**
 sucht baldmöglichst in Wilhelmshaven
 Stellung durch
Mor. Jaehne's Verm.-Contor,
 Bremen und Bremerhaven,
 Fernsprecher 1062.

Entlaufen
 ein gr. **Suhn** (Plymouthrocks). Gegen
 Belohnung abzugeben
Guntermann, Ostfriesenstr. 13.

Ein Foxterrier
 entlaufen.
Lange, Schwedenhaus 2.

Verloren
 in der Bismarckstraße eine **Damen-**
perlenbörse mit silbernem Bügel
 und Inhalt (gez. E. M. Gummels).
 Bitte gegen hohe Belohnung abzu-
 geben in der Exp. dieses Blattes oder
 Fortifikationsstraße 13.

Eine Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
 Roonstr. 15.

!Pech!
1. 3. 8 Uhr.

Junge Mädchen
 können unentgeltlich das Schneidern
 und Musterzeichnen erlernen.
B. Wiert, Peterstr. 81, II. Et.

CACAO-VERO.
 entölt, leicht löslicher
 + Cacao +
 in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
 Dresden

Zu haben b. Herrn **Sudw. Janssen,**
 Schiffsausrüstungsgeschäft, Wilhelms-
 haben.

Große Auswahl in selbstverfertigten
Reiser, Bäckes, Semmel,
Klatschen- u. Kohlenkörben

bei
W. J. Küno,
 neue Wilhelmshavenerstr. 65.

Reparaturen prompt und billigst.
D. D.

Wir haben eine fünfjährige schwarz-
 braune **trächtige**
 **Stute**

zu verkaufen oder zu vertauschen. Ab-
 stammend vom Ostfries. Stamm- und
 Prämienshengst „**Udo**“.

Gebr. Gehrels
 Leichten, **guten, sicheren Verdienst**
 find. sol. Pers. allerorts sofort.
 Off. an A. Ols Bernhard, Frankf. a. M.

Anton Brust, Bant.
Damen-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Tragkleidchen
 in reizender Auswahl.

Anton Brust, Bant.

Seidenstoffe,
 direkt aus der **Fabrik Sohensteiner**
Seidenweberci „Voto“ in Hohen-
 stein i. S.
Brant, Ball- u. Gesellschafts-
kleider etc. in schwarz, weiß, crème
 und farbig, uni und Damastse zu
Fabrikpreisen. Reichhaltiges Muster-
 lager bei
C. Raabe, Aussteuer-Geschäft.

Gesalzene
Schweinsköpfe
 per 1/2 kg 30 Pfg.
 empfiehlt

Joh. Freese.

Tadelloser Sitz!
Neuheiten
 in
Regenmäntel
 für das Frühjahr
 sind eingetroffen.
H. F. HUISMANN,
 Roonstraße 101.
Gute Stoffe! Solide Preise!

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever,
 von **A. Kramer,** Zahntechniker, Roonstraße 95.
 Mitaussteller der Collectiv-Ausstellung des
 Vereins deutscher Zahnkünstler, welchem auf
 der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die
 silberne Medaille zuertheilt wurde. Em-
 pfehle mich zu allen vorf. Zahn-Operationen
 (Schmerzlose Extraktion), Einsetzen künstlich.
 Gebisse, mit und ohne Gaumenplatte, so
 auch einzelner Zähne auf die Wurzel. Beseitigung von Wulstzähnen und
 sonstigen Gaumendefekten, Plombirungen aus allen zur Zeit gebräuchliche
 Massen, Regulirung schiefgewachsener Zähne, sowie zur gänzlichen Beseitigung
 der Zahnschmerzen.
 Sprechstunden: Morgens von 8—1 Uhr, Nachm. von 3—7 Uhr.

Neuanlagen u. Reparaturen
 von **Telephon- und Klingelleitungen**
 werden sauber und gut ausgeführt.
B. F. Kuhlmann.

Zur Confirmation
 empfehle ich **schwarze**
Kleiderstoffe
 in glatter und gemusterter Waare von
 bekannter Güte in ganz billigen bis
 zu hochfeinen Sorten.
Anton Brust, Bant.

Empfehle
Kranken- u. Kinder-
Pflegeartikel,
 als:

Inhalations-Apparate,
Stickbustenlampen,
Zerstäuber,
Respiratoren,
Irrigatoren,
Stechbecken u. Bideits,
Leibbinden,
Gummiunterlagen,
Luftkissen,
Eisbeutel,
Luftdouchen,
Bruchbänder,
Suspensorien,
Pässarien,
Pravaz-, Nasen-, Augen-,
Ohr-, Clystir-Spritzen
u. s. w.
verschiedene Binden und
Verbandstoffe,
Milchkoch-Apparate nach
Soxhlat und Escherich,
 sowie viele hier nicht genannte Artikel.

B. F. Kuhlmann,
 Bismarckstr. 17.

Neue
Malta-Kartoffeln,
 neue
Matjes - Heringe.
Ludwig Janssen.

H. Hizegrad
 empfiehlt
Corsetts,
 gutstehende, von 75 Pf. bis 4 M.
Sandschuhe,
 weiß, als: Wachsleder, Glasg,
 Woltricot, Baumwolle, alle
 Größen vorrätzig in nur guter
 Waare zu billigsten Preisen.
Maskeradenartikel,
 als:
Fächer, Bärte, Nasen,
Masken (auch seidene mit
 Schleier), alle Farben noch vor-
 rätzig, gebe zu herabgesetzten
 Preisen ab. **D. D.**

Ausverkauf
 von
Damen-Regenmänteln
 und
Damen-Jakets.
Anton Brust, Bant.
 Ich mache hiermit bekannt:
 Das angeblich auch durch mich
 verbreitete Gerücht, betreffend die
 Ehefrau Niedel, ist un wahr.
 Neubremen, den 25. Februar 1895.
Frau Ebelt.

Günstige Kauf-Gelegenheit

so lange der Vorrath reicht!

Ein kleiner Posten Confirmanden-Anzüge, die feinsten Sachen, welche für die allergeringsten Preise abgeben kann. Die besten Confirmanden-Hüte Stück 1 Mk. Reinwollene schwarze Kleiderstoffe Meter 1 Mk. Seiden-Sammet-Neste und Peluche Meter 1 Mk. Die elegantesten Peluche-Zischdecken, mit Chenille und Gobelin-Borten, früherer Preis 20 Mk. jetzt 10 Mk. Dekorations-Peluche, 130 cm breit, Meter 3,50 Mk. Ein jeder kann sich von den erstaunlich billigen Preisen in unserem Geschäftslokal selbst überzeugen. Elegante schwarze Damenschürzen Stück 75 Pf. Seide in jeder beliebigen Farbe und in jedem Dessin zu außerordentlich billigen Preisen. Einzelne Portieren-Shawls vorrätig, welche zu 2 bis 3 Mk. abgeben kann. Wir müssen die Sachen so schnell wie möglich wegen Ankauf neuer Waaren gänzlich räumen. Herren-Stiefeletten à Paar 4 Mk. Ferner Damen-Knopfstiefel, Damenzugstiefel, Knaben-Agraffen-Stiefel, Mädchen- u. Kinderstiefel, niedere u. hohe, die allerfeinsten Sachen zu Parthiepreisen. Damen-Steppschuhe à Paar 2 Mk. Herren-Confection: Solide Anzüge, Cheviot-Kammgarn, Dreihüg, 20 Mk. Schwere Burgin-Anzüge 15 und 18 Mark. Starke Burginhosen 5 Mk. Joppen, in den schwersten Cheviot- und Vodenstoffen von 6 Mark an. Kinder-Anzüge von 2 Mk. an.

Einzigiger Parthiewaaren-Bazar am Plake

ELI FRANK

Wilhelmshaven.

Gökerstrasse 12.

Das für Freitag, den 1. März 1895, angesetzt

Wohlthätigkeits-Concert

muss wegen Erkrankung einer Solistin verschoben werden.

Die für Donnerstag, den 28. Februar angesetzte Generalprobe für Chor und Orchester findet statt.

Conserven

trafen wieder ein und verkaufe zu billigsten Preisen.

Joh. Freese.

Einem großen Posten gute rothe frostfreie Dabersche

Kartoffeln

hat abzugeben

Carl Assmann, Ren-Suppri.

Kavalleristen-Verein

Am Freitag, den 1. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Lh. Frier):

Monatsversammlung.

Tagesordnung: Hebung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kreisphysikus Dr. v. Meurers

Gökerstraße 15.

Sprechst. von 8 1/2 - 9 1/2 u. Mittags von 1 - 2 Uhr. Abends von 6 - 8 Uhr.

Stadt-Theater

Wilhelmshaven. (Kaisersaal, Albert Thomas).

Sonntag, den 3. März, und Montag, den 4. März 1895: Zweimaliges Gastspiel des unter Direktion von Albert von Gogh neu gegründeten

Madame sans gêne-Ensembles.

An beiden Abenden: Das neueste Lustspiel! In neuer Ausstattung!

Madame sans gêne.

Lustspiel in 4 Akten v. Franz Fuchs.

Ueberall kolossaler Erfolg und ausverkaufte Häuser.

Kassenpreise:

Num. Sperrst. 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.

Im Vorverkauf

von heute ab nur bei Herrn Kleistendorf: Num. Sperrst. 1 Mk. 25, 1. Platz 80 Pf.

Einlaß 7 Uhr. — Anf. 8 Uhr.

Abis! Eine Verlängerung des Gastspiels oder Ermäßigung der Preise findet der kolossalen Kosten wegen bei diesen Vorstellungen nicht statt.

Die Direktion.

Sonnabend, den 2. März, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.

Roosstr. 80, Eingang Kasernenstr.

Diese Woche:

Ost-Afrika,

unsere besetzten Stationen und die Schutztruppe.

Geöffnet bis Abends 10 Uhr.

Die noch laufenden Abonnements bitte zu benutzen.

Wilhelmshall

Donnerstag, den 28. Februar:

Grosser Wettse

Abends präc. 8 1/2 Uhr anfangend

Es ladet ein

G. Scholten.

Geburts-Anzeige

Die Geburt eines gesunden Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Zimmermeister H. Kathman

und Frau.

Geburts-Anzeige

Durch die Geburt eines gesunden

Knaben wurden hoch erfreut

Steuermann Killikowsky

u. Frau, geb. Schroder.

Codes-Anzeige

Heute Morgen 9 Uhr 20 Min.

starb nach kurzer schwerer Krank-

heit Frau

Johanne Katharine Wilken

geb. Hecker,

im 72. Lebensjahre, was wir

allen Verwandten und Bekannten

tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

O. Richter und Frau

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Son-

abend, den 2. März, Nachmittags

3 Uhr, vom Trauerhause, Göker-

straße 8, aus statt.

Dankagung.

Für die innige Theilnahme

Franzpenden allen Freunden

Bekanntem, sowie den Vorgesetzten

Kollegen unseres theuren Verstor-

den herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedr. Peter.

Der heutigen Nummer

Blattes liegt ein Prospect zur

theiligung an der Großen Lotterie

Besten der Kinderheilstätte zu Salzg-

bei. Bestellungen auf Loose

schleunigt bei Herrn F. A. Schaefer

Selten billiger Gelegenheitskauf!

Ich hatte Gelegenheit, die Restbestände in

Normal-Unterzeugen

einer bedeutenden Trikotagen-Fabrik billig zu erstehen und empfehle folgende Artikel zu noch nicht dagewesenen Preisen:

Damen-Normal-Unterjaden, prima Vigogne, Stück 48 Pf., reeller Preis 90 Pf.

Herren-Normalhemden, in Vigogne 78 Pf., reeller Preis 125 Pf.

Herren-Normalhemden, prima Vigogne 115, reeller Preis 180 Pf.

Herren-Normalhemden, in Halbwohle, größte Garantie für absolute Haltbarkeit, 160 Pf., reeller Preis 275 Pf.

Herren-Normalhosen, in Vigogne 63 Pf., reeller Preis 100 Pf.

Herren-Normalhosen, prima Vigogne 93 Pf., reeller Preis 150 Pf.

Herren-Normalhosen, Halbwohle, größte Garantie für absolute Haltbarkeit 125 Pf., reeller Preis 200 Pf.

Diese Preise haben nur Geltung, so lange der augenblickliche Vorrath reicht.

Berliner Engros-Lager N. ENGEL.

Der beste Freund.

Von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er war Kosthändler und Viehmakler, ja, man wollte auch von ihm behaupten, er besaße sich mit Geschäften, die noch weniger sauber wären, als die, welche der erwähnte Beruf mit sich brachte, es war ihm jedoch noch niemals etwas bewiesen worden.

Sprachen reisende Handwerksburschen oder fahrende Musikanten, die des Weges zogen, zur kurzen Rast bei ihm vor, so schänkte er ihnen ohne Widerrede den verlangten Schnaps, lenkte die Führer von der Straße ab, um ihre Pferde verschonung zu lassen, so trug er das Heu und den Trankeimer herbei, aber alles mit einer Miene, welche zu sagen schien, die Kundschaft sei ihm gleichgültig und er sähe die Gäste lieber gehen als kommen. Eine ordentliche Mahlzeit hier halten zu wollen, fiel so leicht niemand ein und eine Herberge für die Nacht hatte vielleicht noch nie ein Mensch in der Haideshänke begehrt.

Michael Schweizers Verwunderung war daher nicht gering, als an einem Septemberabend schon ziemlich spät an seine bereits verschlossene Hausthür geklopft wurde und er beim Öffnen derselben einen wandernden Krämer mit einem anscheinend recht schweren Sack auf dem Rücken bemerkte, der, noch ehe er recht ins Haus getreten war, die Absicht zu erkennen gab, hier zu übernachten.

„Darauf sind wir nicht eingerichtet,“ versetzte der Wirth barsch und wollte die Thür ins Schloß werfen, aber der Fremde ließ sich nicht abweisen. „Ich kann nicht weiter,“ flüchelte er, „dränge mich mit dem Aufwand meiner letzten Kraft an dem Wirth vorüber und durch die dichte am Eingange belegene Stubenthür, welche offen geblieben war. Hier warf er sein Bündel auf die Erde, setzte sich auf einen hölzernen Schemel und schloß einen Augenblick, wie von Müdigkeit überwältigt, die Augen.

„Ihr könnt einen Schnaps kriegen, meinethwegen auch Käse und Brot,“ redete der Wirth, der ihm gefolgt war, auf ihn ein, „dann trollt Euch aber wieder, hierbleiben dürft Ihr nicht.“ „Macht mit mir, was Ihr wollt, Ihr bekommt mich nicht mehr von der Stelle,“ beharrte der Fremde.

„Wir haben kein Bett für Euch,“ mischte sich eine häßliche, wenig saubere Frau in das Gespräch, die aus der Küche herbeigekommen und ebenso unangenehm von dem Verlangen des Hausfreiers überrascht war, wie ihr Mann.

„So delikates bin ich auch nicht gewöhnt, meine gute Frau, eine Schütte Stroh thut's auch, und wollt Ihr die nicht an mich wenden, so kriech ich sogleich auf den Heuboden. Gebt mir etwas zu essen und zeigt mir den Weg, denn ich bin todtmüde.“ Der Wirth und die Wirthin machten noch eine ganze Menge Einwendungen, sie prallten aber alle an dem Phlegma oder an der Erschöpfung des Krämers ab.

„Iagt Ihr mich aus dem Hause,“ sagte er endlich, „so lege ich mich vor die Thür und werde ich da morgen todt aufgefunden, so könnte Eure Haideshänke in ein übles Licht kommen.“ Der Wirth und seine Frau sahen sich an. Sie mochten ihre Gründe haben, die Aufmerksamkeit des Publikums nicht allzulehr auf ihr Haus zu lenken und hielten es deshalb für gerathen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Wenn Ihr denn durchaus nicht fort könnt, so bleibt meinethwegen die Nacht hier,“ brummte Schweizer, „aber ein anderes Lager als auf dem Heuboden kann ich Euch wirklich nicht bieten.“ „Ich habe Euch ja schon gesagt, daß ich nichts Besseres verlange,“ behauptete der Krämer, „gebt mir nur einen Bißchen Brot, daß ich je eher je lieber ins Heu kriechen kann. Ihr sollt mich nicht viel gewahr werden, denn ich schlafe wie ein Sack und morgen früh will ich zeitig fort, ich möchte zum Jahrmarkt in Dresden sein.“ Die Frau ging an einen Wandschrank, holte Brot und Butter und als unvermutheten Luxus sogar einen Schinken hervor, setzte Alles auf den hölzernen Tisch und legte ein Messer dabei.

Der Fremde ließ sich von der wenig appetitlichen Art des Servirens nicht abschrecken, sondern langte herzhaft zu, trank auch ein großes Glas Bier leer. Während der Mahlzeit erzählte er seinen Wirthin im unverschämtesten sächsischen Dialekt, daß er mit Klammern, Quirlen und Kochlöffeln aus Schönbau bei Schneeberg im Erzgebirge komme, schon ein paar Wochen unterwegs sei, wenig verkauft habe, und nun das Beste vom Jahrmarkt in der Dresdener Neustadt erhoffe. Sein stark mitgenommener Rock und sein elendes, mildes Gesicht bekräftigten mehr als alle Worte die Wahrheit seiner Erzählung.

Noch während der Mann aß, ließ sich der Ton einer Geige hören, welcher aus nächster Nähe zu kommen schien. Der Wirth stampfte ärgerlich mit dem Fuße. „Schon wieder das verdammte Gequie!“ schalt er.

„Ei, ich dachte, das klänge ganz hübsch,“ bemerkte der Krämer harmlos, „wer spielt denn hier bei Euch?“ „Mein Knecht, der Mensch hat, Gott weiß wo, die Fiedel aufgetrieben und macht Abends, wenn er in seiner Kammer ist, eine Musik, daß die Matten an den Wänden in die Höhe laufen. Ich will doch aber gleich —“ Er wollte die Stube verlassen, der Hausfreier stand aber auf, nahm seinen Sack auf die Schulter und sagte: „Nehmt mich nur gleich mit, ich kann vor Müdigkeit nicht mehr.“ Brummend zündete der Wirth eine Laterne an und führte den unwillkommenen Gast durch den Hausflur und die Hofthür nach einem Schuppen, der von der Seite dicht an das Haus angebaut und mit Heu gefüllt war.

„Da,“ sagte er, indem er die Laterne in die Höhe hob, „kriecht hinein und seht zu, wie Ihr zurecht kommt, ich habe Euch das Dableiben nicht gerathen.“

„Das weiß Gott,“ lachte der Hausfreier, den der Anblick der düstigen Lagerstätte plötzlich ganz heiter zu stimmen schien, „seid darum nicht weniger bedankt, ich werde hier schlafen wie in Abrahams Schooß.“

Er kletterte bei diesen Worten in den Schuppen und wühlte sich ins Heu; der Wirth entfernte sich schnell und die Musik, die hier auf dem Hofe viel näher als in der Stube geklungen hatte, verstummte plötzlich mit einem schrillen Laute, als hätte der Arm, der den Bogen führte, einen gewaltsamen Ruck erhalten. Als Schweizer nach Verlauf von etwa zehn Minuten noch einmal nach dem Schuppen zurückkehrte, tönte ihm ein tiefes Schnarchen entgegen, das auch nicht aussetzte, als er sich im Finstern hinsetzte, den Schläfer bei den Schultern ergriff und rüttelte. „Der schläft wie ein Murmelthier,“ brummte er zufrieden, „der würde nichts verrathen, wenn's heute hier auch noch so lebhaft berginge. Leider sitzt mein Freund Peter hinter Schloß und

Riegel, und ohne den ist nicht viel anzufangen,“ fügte er noch leiser hinzu, und entfernte sich schlurfenden Schrittes, um nun auch sein Lager aufzusuchen.

Zwei Stunden mochten vergangen sein; durch die stille Nacht hörte man in der Ferne eine Dorfuhr zwölf schlagen, der Mond stand über dem Tannenwald und beleuchtete mit seinem bläulichen Lichte die verfallene Waldschänke, die jetzt mit dem tiefdunklen Hintergrunde des Nadelholzes noch unheimlicher und gepenstlicher ausah, als im Sonnenschein und selbst bei Dunkelheit und Regenwetter. Die Thür des Heuschuppens ward ganz vorsichtig geöffnet, der Hausfreier steckte den Kopf heraus, schaute sich schnell nach allen Seiten um und glitt dann leicht und leise wie ein Schatten über den schmalen Streifen Hof, welcher den Schuppen von der Mückseite des Hauses trennte. Hier kletterte er gewandt wie eine Katze zu einem Siebelfenster empor und klopfte leise, aber in ganz eigenthümlicher Weise an die Scheibe. Es blieb alles still, er wiederholte sein Pochen, und jetzt kam von innen leise und verwundert die Frage: „Wer ist da?“

„Ein Kamerad von den böhmischen Musikanten, hast Du's nicht an meinem Pochen gehört? Ich habe Dich heute Abend spielen hören und wittere, daß man Dich hier versteckt hält. Ist es nicht so?“

„Ja, aber was willst Du?“ „Dir beistehen, wenn man Dir hier Gewalt anthut. Komm hinunter nach dem Heuschuppen, dort bin ich einquartiert.“ „Ich kann nicht, Michel Schweizer hat die Hofthür und die Hausthür verschlossen.“ „So klettere aus dem Fenster, mach schnell, ich helfe Dir, wir haben hier schon zu lange mit einander geredet.“

Der Injasse der Kammer öffnete das Fenster und blickte prüfend hinunter; die vom Mondlicht beschienene Gestalt des Untenstehenden mußte ihm Vertrauen einflößen, denn er schwang sich mit einem Satz zu ihm hinab, wäre aber bei aller Geschmeidigkeit seiner Glieder wahrscheinlich gefallen, wenn ihn der Hausfreier nicht mit einer bei dem schwächlichen, linsichten Manne seltener staunenswerthen Kraft und Gewandtheit in seinen Armen aufgefangen hätte.

Er faßte den jungen Burschen, denn ein solcher war der angebliche Knecht des Haidewirthes, bei der Hand und eilte mit ihm nach dem Schuppen, dessen Thür er hinter sich verschloß. Erst hier rief er in der größten Verwunderung: „Geigenfriedel, Du bist's also wirklich, ich habe mich nicht geirrt, als ich Dein Spiel erkannte? Sage, Junge, wo hast Du gesteckt? Wir haben Alle gedacht, Du wärest todt und begraben.“ „Am Gotteswillen, verrathet mich nicht,“ bat der Bursche und faltete die Hände, obgleich der Andere bei der im Schuppen herrschenden Dunkelheit diese flehende Geberde gar nicht zu sehen vermochte.

„An wen? Was hast Du ausgefreßen?“ war die lachende Frage. „Du wirst's ja wohl auch gehört haben, aber bei Gott im Himmel, ich bin unschuldig; ich werse ja keine Käse ins Wasser, geschweige einen lebendigen Menschen.“ Der Hausfreier lachte, daß er sich die Seiten halten mußte: „Du Knirps willst einen Menschen ins Wasser geworfen haben? Wer soll denn das glauben?“ „Das Gericht glaubt's, und wenn sie mich fassen, sperren sie mich ein, und ich komme mein Lebtag nicht wieder vor's Tageslicht,“ flugte der Bursche, „da will ich mich doch lieber hier verborgen halten, bis die Sache sich verblutet hat. Verrathet mich nicht,“ wiederholte er kläglich, „ich hätte mir nicht merken lassen sollen, daß ich hier bin, als ich aber Euer Pochen hörte, konnte ich mich nicht halten, ich habe so lange keinen Menschen außer Schweizer und seiner Frau gesehen.“

Der Hausfreier lachte schon lange nicht mehr, sondern war sehr ernst geworden. „Mein armer Friedel,“ sagte er, „ich habe einmal erzählen hören, daß es Menschen giebt, die sich einbilden, sie würden verfolgt und darüber ganz närrisch würden, hab's nicht glauben wollen, aber es muß doch was daran sein, bei Dir trifft's zu.“ „Ach nein, nein, es ist die Wahrheit,“ behauptete der Bursche. „Und ich sage Dir, es ist kein Gedanke daran; ich müßt's doch auch wissen. Wir fragen und suchen nach Dir, weil wir Dich brauchen und Dich lieb haben, aber sonst kimmert sich kein Sterblicher um Dich.“ „Wer seid Ihr? Ich kenne Euch nicht,“ sagte der Bursche zweifelnd. „Weil Du mich da im Mondschein nicht ordentlich angesehen hast und bist auch jetzt nicht mit der Bande gezogen, bei der ich bin, aber gleichviel, ich bin Dein Kamerad und lasse Dich hier nicht länger verkommen. Sage mir, wer Dir die Räubergeschichte erzählt hat, Du sollst einen in's Wasser geworfen haben? Wer denn?“

„Das weiß ich nicht.“ Der Hausfreier lachte wieder. „Das wird ja immer besser, hast Einen ums Leben gebracht und weißt nicht mal wen? — Was ist Du's denn ganz allein oder waren mehrere dabei?“ „Daß weiß ich ebenfalls nicht, Peter Gronat sagt, man hielte mich für den Mörder und ich würde eingesteckt sobald ich mich blicken ließe.“ „Peter Gronat? Ist das nicht der Trunkenbold, der erst vor etlichen Tagen einen solchen Unfug angerichtet hat? Der wird im Rauch geschwacht haben.“ „D nein, er ist nie betrunken,“ der weiß sehr gut, was er sagt. „Ehe er nicht kommt und mir sagt, daß ich mich herauswagen kann, darf ich hier nicht fortgehen und er ist schon eine Weile nicht dagewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Febr. Bei dem Festmahle des Handelstages, das am Freitag Abend stattfand, war nur Minister v. Boetticher zugegen. Finanzminister Miquel konnte nicht erscheinen, weil er an Influenza erkrankt war; auch Freiherr v. Berlepsch fehlte. Minister v. Boetticher brachte einen Trinkspruch aus, dem es an scharfen politischen Spitzen nicht fehlte. Nach einem Bericht des „W. L. B.“ sagte er: „Wenn auch Unzufriedenheit herrsche, auch die bei der Gründung des Reiches aufgekommene Stimmung nicht mehr vorhanden sei, so sei es doch Thatsache, daß wir uns mit immer größerem Stolz des geeinten Vaterlandes freuen. Wir dürften in Zukunft nicht verzweifeln, wenn auch einmal irgendwo der Schuh drückte. Die Unzufriedenheit könne sogar fördernd wirken, wenn es den Unzufriedenen Ernst sei und sie gewillt und bereit seien, selbsthelfend einzugreifen. Ich bitte deshalb, nicht zu verzweifeln, sondern mitzuarbeiten. Unzufriedenheit, welche Lärm schlägt, weil es Einzelnen schlecht geht, darf nicht über uns kommen. Der ehrliehen Arbeit des Handelstages wird der Erfolg nicht fehlen. Wäge Jeder den Kopf oben behalten. Hoch der Handelstag!“ — Nach anderen Berichten hat Minister v. Boetticher noch schroffere Ausdrücke gebraucht, um gewisse Lärmmacher zurückzuweisen.

Die „Volkszeitung“ theilt in ihrer gestrigen Nummer ihren Lesern einen Erlaß des Kriegsministers an die Intendanturen mit, in dem bestimmt wird, daß Arbeiter, die für Zwecke der Sozialdemokratie in irgend einer Weise wirken, oder sozialdemokratischen Verbindungen angehören, im Betriebe der Militär-

Verwaltung nicht beschäftigt werden dürfen. Die Art, wie die „Volkszeitung“ diesen Erlaß zur Kenntniß bringt, könnte nun die irrthümliche Vorstellung erregen, als handele es sich hier um ein geheimes Aktenstück. Hiervon aber kann gar keine Rede sein. Die Militärverwaltung, die aus ihrer Absicht, die Armee vor den Einflüssen der Sozialdemokratie nach Kräften zu schützen, niemals ein Fehl gemacht hat, ist auch in diesem Falle keineswegs geheim vorgegangen. Der Erlaß, der während der Verhandlungen allerdings als geheimes Aktenstück behandelt worden sein mag, ist am Tage seiner Veröffentlichung gedruckt in vielen hundert Exemplaren an die einzelnen Intendanturen versandt worden.

Berlin, 26. Februar. In den Kreisen der königlichen Lotterie-Einnehmer herrscht große Besorgniß infolge einer Nachricht der „Deutschen Tageszeitung“, der zufolge der Finanzminister beabsichtigen soll, den Verkauf der Loose zur preussischen Klassenlotterie den königlichen Rentmeistern zu übertragen. Diese Besorgniß ist, wie die „R. Z.“ hervorhebt, völlig unnötig. Der Vertreter des Finanzministers, Geheimer Oberfinanzrath Wallach, hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. Februar ausdrücklich wörtlich Folgendes gesagt: „Die Rentmeister werden nicht darauf rechnen können, daß ihnen Lotteriekollekten übertragen werden. Eine solche Absicht besteht bei der Lotterieverwaltung nicht.“

Berlin, 26. Febr. Demnächst wird, wenn es nach dem Willen der Reactionäre geht, das ganze deutsche Volk in eine Anzahl von Vereinigungen zerklüftet sein, die die Sonderinteressen der ihnen Angehörigen vertreten. In einer Versammlung von Delegirten der Berliner Innungen wurde die Begründung einer deutschen Mittelstandspartei vom Goldschmiedemeister Fischer (Vorsitzender des Verbandes deutscher Mittelstände) angeregt. Die Partei bezweckt Einfluß auf die Wahlen und die Gesetzgebung zum Schutze der Handwerker zu gewinnen und zu diesem Zwecke eine umfangreiche politische und wirtschaftliche Agitation zu entfalten, was den Innungen als solchen nicht gestattet ist. Herr Fischer meinte, daß das Handwerk und der gesammte Mittelstand weder von der Regierung, noch vom Reichstage oder den anderen politischen Parteien etwas zu erwarten haben, so lange sie Anhängsel der anderen Parteien bilden und sich mit Petitionen begnügen. Das hätten die letzten Verhandlungen im Reichstage bewiesen. Der Handwerkerstand müsse zeigen, daß er noch da vereinigt mit den anderen Mittelständen ein gebietender Machtfaktor ist. Die ideale Politik müge der Teufel holen. — Brotpolitik müsse die Loosung sein, wie beim Bund der Landwirthe. Am 1. März werde eine allgemeine Bürgerversammlung zur Besprechung der Zwecke der Mittelstandspartei stattfinden, da diese kein Handwerker fehlen. Wenn die Mitglieder anderer Berufe diesen Beispielen folgen würden, käme weiter nichts als der Kampf aller gegen alle heraus. Da könnten wir haben einen Bund der Groß- und Kleinrentmeister, der Rentner, der Beamten, der Kaufleute, der Kleinindustriellen, der Großindustriellen zc. Vor allem aber wäre dann die Gründung eines Bundes der Konsumenten von nöthen, denn gegen die ziehen alle Sondervereinigungen zu Felde.

Der Frage der Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit, die in einzelne Schweizer Stadtgemeinden schon seit einiger Zeit zu praktischen Einrichtungen Anlaß gegeben hat, ist, wie die Zeitschrift der Zentralstellen für Arbeiterwohlthätigkeit mittheilt, neuerdings auch die Brüsseler Stadtverwaltung näher getreten, indem sie von einem ihr vorgelegten Statutenentwurf einer Versicherungskasse gegen die Arbeitslosigkeit Kenntniß nahm. Nach diesem Entwurf soll die Kasse aus Beiträgen der Kassenmitglieder, aus Beihilfen der Gemeinde und des Staates und aus freiwilligen Zuwendungen von Industriellen gebildet werden. Von den Mitgliedern, welche sich nur aus der arbeitsfähigen Bevölkerung rekrutiren sollen, wird ein einjähriger Aufenthalt in ihrer Gemeinde von fremden Arbeitern, die Mitglieder werden wollen, ein zehnjähriger Aufenthalt in Belgien gefordert.

Wiesbaden, 26. Febr. Für die Bewohner des Rheinlands wird eine großartige Feier zum Geburtstag des Fürsten Bismarck am Niederwalddenkmal vorbereitet; jedoch ist ein Aufruf an alle Rheinbewohner erlassen. Wie die Bewohner des Nordens nach Friedrichsruh, so soll der Westen zur Germania auf den Niederwald pilgern. Nach einem Nebeakt am Denkmal findet großer Festkommers und Abends bengalische Beleuchtung des Denkmals und Feuerwerk auf dem Rhein statt.

Lokales.

Wilhelmshaven, 26. Febr. Wegen des dienstlichen Verhältnisses der Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs- und Berufungs-Kommission zu den ihnen nachgeordneten Behörden und Beamten haben die Minister der Finanzen und des Innern zur Beseitigung entstandener Zweifel in einem gemeinschaftlichen Rundschreiben auf die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen und dazu das Folgende bemerkt: Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission, welcher zugleich die Interessen des Staates vertritt, hat innerhalb seines Veranlagungsbezirks (Kreis) das Veranlagungsgeschäft zu leiten und ist dafür verantwortlich, daß die gesammte Veranlagung in seinem Bezirke nach den bestehenden Vorschriften zur Ausführung gelangt. Demgemäß hat er die Geschäftsführung der als örtliche Veranlagungsorgane ihm unterstellten Gemeinde- und Gutsvorstände zu beaufsichtigen und zwar nicht nur in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Vereinzugs-Kommissionen, sondern auch mit Bezug auf die ihnen sonst bei der Veranlagung der Einkommen- und Er-gänzungssteuer übertragenen Geschäfte. Vermöge seines Aufsichtsvollrechtes ist der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission als solcher befugt, die Gemeindevorsteher (Bürgermeister, Amtmänner) und Gutsvorsteher seines Bezirkes mit Anweisungen zu versehen, sie zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten und nöthigenfalls zur Durchführung der innerhalb seiner Zuständigkeit getroffenen Anordnungen, die nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen zulässigen Zwangsmittel anzuwenden. Die Aufsicht über die Geschäftsführung der Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen führt der Vorsitzende der Berufungskommission, welchem dem ersteren gegenüber die angegebenen Befugnisse innerhalb seines Bezirkes in gleicher Weise zustehen. Wegen nach seinem Ermessen Umstände vor, welche ein disciplinarisches Vorgehen mit Ordnungsstrafen gegen den Vorsitzenden einer Veranlagungskommission angezeigt erscheinen lassen, so hat er unbeschadet der ihm zustehenden Zwangsbefugnisse die Vermittelung des Regierungspräsidenten anzurufen. Das gleiche Verfahren hat der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission hinsichtlich disciplinarisches Vorgehen gegen Gemeinde- oder Gutsvorsteher zu beobachten, insofern ihm nicht die Verhängung von Ordnungsstrafen gegen dieselben in seiner Eigenschaft als Landrath in Gemäßheit des § 36 des Zuständigkeitsgesetzes zusteht. (S. C.)

Vermischtes

—* Berlin, 25. Febr. Ueber Anmirkneipen scheinen die Polizeibehörden milder zu urtheilen, als über Theateraufführungen. Das Café Polonia, in welchem in voriger Nacht eine Kellnerin von einem Auswanderer mit einem Messer in den Hals gestochen wurde, weil sie ihm sein Geld abgeknöpft hatte, ist wieder geöffnet. Wirthin und Kellnerin walteten bereits wieder ihres Berufes! Das Lokal ist aufgeräumt und gesäubert und die Reklame, welche die wüste blutige Schlägerei gemacht, erfüllt ihre Aufgabe.

—* (Schnelle Heilung.) In einem Schanklokal am Kottbuserdamm in Nixdorf befanden sich dieser Tage zwei Krüppel und bettelten die anderen Gäste an, unter denen auch ein Gendarm (nicht in Uniform) war. Der eine Krüppel hatte, wie er versicherte, im Feldzug von 1870 seinen rechten Arm durch eine Kanonenkugel verloren, dem zweiten waren nach seiner Erzählung infolge eines Betriebsunfalles in einer Nixdorfer Fabrik die Knochen aus dem linken Bein entfernt worden. Der Gendarm, dem die beiden nicht geheimer erschienen, beobachtete den Setzmann, als dieser das Lokal verließ, genau, folgte ihm auf den Hausflur und sah, wie das Opfer des Betriebsunfalles sich das Holzbein abschaltete und behenden Schrittes die Straße

betrat. Der Beamte bewirkte sofort die Verhaftung des Gainers und führte dann in das Schanklokal zurück, wo der Invalide von 1870 noch immer von seinen Ruhmesthaten erzählte. Leider konnten die Gäste das Ende nicht erfahren, denn der Beamte holte plötzlich unter dem Rock des Krüppels den „abgeschossenen“ rechten Arm hervor, und es zeigte sich an dem Widerstande des Schwunders, daß gerade dieser Arm noch recht lebenskräftig war. Auch dieser falsche Krüppel wurde festgenommen.

—* Zürich, 25. Febr. Auf dem spiegelhellen Eis des Zürichsees tummelten sich gestern wohl 5000 Personen. Mehrere der Eisläufer sind leider ertrunken.

—* Prag, 25. Febr. In Pardubitz erfolgte am Bahnhof die Verhaftung eines gewissen Johann Prochaska aus Bizkow bei Prag, welcher bei dem Polizeiverhör gestand, er besaße sich seit längerer Zeit mit der Lieferung kleiner Kinder für die Firma Ritter und Münster in Holstein, die diese Kinder durch Anwendung einer eigenen Ernährungsmethode in Kisliputaner verwandle und sodann in der Welt herumzeige. Die Firma bezahle für ein solches Kind 200 Gulden, und wenn es 2 Jahre am Leben bleibt, noch 200 Gulden an die Eltern. Prochaska gab an, er erhalte als Vermittlerhonorar für jedes Kind 50 Gulden.

—* Brüssel, 25. Febr. Die Giftmischerin Fontaine richtete eine Bittschrift an den König, worin sie ihre Unschuld behauptet und hervorhebt, daß ihr Vater, General Mblay, 50 Jahre lang dem Königsstabe diente, was den Monarchen veranlassen solle, Gnade walten zu lassen. Die Beurtheilte bittet um Umwandlung des Todesurtheils in Exil. Sie verspricht nach Brasilien auszuwandern. Die Bittschrift erregt erhebliches Aufsehen.

—* Lowestoft, 26. Febr. Die Leichenschau der bei dem Untergange der „Elbe“ Verunglückten wurde heute wieder aufgenommen. Das Handelsamt, der Norddeutsche Lloyd, der Eigentümer und der Kapitän der „Grathie“ sind durch Rechtskundige vertreten; Kapitän z. S. Donner vertritt die deutsche Regierung. Kapitän Wilson von dem Handelsamt ist als Sachverständiger in Schiffsangelegenheiten anwesend, Fräulein Böker und der britische Lootse, welche sich an Bord der „Elbe“ befanden, waren ebenfalls anwesend, ebenso der Kapitän, der Oberingenieur und Mitglieder der Mannschaf der „Grathie“.

—* New York, 26. Febr. Unweit Madama entgleiste gestern ein Bahnzug mit Ausflüglern aus Louisville. Zwei Wagen und der Schlafwagen geriethen in Brand. 4 Personen wurden getödtet, 8 schwer und 40 leicht verletzt.

Vermiethung.

Die bei der Unterhaltung der werthvollsten Gebäude zu leistenden Zimmer- und Tischlerarbeiten für 1895/98 sollen am 15. März 1895, Vormittags 11¼ Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehausamt der Werft aus, können auch gegen 1,20 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 19. Febr. 1895.

Kaiserliche Werft,
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung eines Anbaues an der städtischen Desinfektions-Anstalt sollen vergeben werden.

Angebote sind uns bis

Montag, den 4. t. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

einzureichen.

Bauzeichnung und Bedingungen können in unserer Registratur während der Bureaustunden eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 26. Febr. 1895.

Der Magistrat.
Detken.

Auktion.

Als Pfleger für den geisteskranken Kasernenwärter **Hugo Heiner** hier selbst werde ich von dessen beweglichem Vermögen am

Freitag, den 1. März d. J.,
Nachmittags

2 Uhr anfangend,

im Saale des Herrn Restaurateur

Klein hier selbst, Neust. 2,

- 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Spiegel mit Spiegelschranz, 1 Sopha mit Cotlin, 1 Sophatisch, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Küchentisch, 3 Küchensühle, 3 Bilder, 2 Speere, 1 Sägesäge, 1 Kleiderschrank, mehrere Teppiche, Sopha- u. Tischdecken, Herren- u. Damenkleidungsstücke, Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle, Betten, 2 Kinderwagen, 1 span. Wand, 1 Wäschekorb, Kohlen, Holz, Kartoffeln, Waschbälgen, 1 Säge, 1 Vogelbauer mit 1 Henfling und verschiedenes Haus- und Küchengeräth,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Möbel und Kleidungsstücke theils neu, theils fast neu sind.

Wilhelmshaven, den 27. Febr. 1895.

Rudolf Laube,
Stadtsekretär a. D.

Nach Schluß vorstehenden Verkaufes kommen noch zum Verkauf:

- 3 Kommoden, 1 Lehnstuhl, 1 Schreibtisch, 2 Stühle, verschied. Porzellan- und anderes Geschirr, 1 kl. Messingtisch, 1 Blumentisch, 2 Kindertische, 1 Bücheretagere, 1 Blumenetagere, 2 Kinderstühle, 2 Saiteln, 1 Blumentisch, 2 Wintertentenschele, 1 Wringmaschine, 1 Wassertonne, 1 Wasserträger, 1 Cylinderhut, 2 alte Reisekoffer.

Risalit-Wohnung

der Kaiser- u. Kronprinzentr. u. Gde, 2 große Stuben, Schlafstube, 2 Kammern, Kellergelass miethsfrei am 1. Mai. Näheres bei

J. N. Popken, Königstraße.

Eine hoehherrschafft. Wohnung

mit allem Comfort eingerichtet, Victoriastraße 5, zu vermieten.

Näheres bei

Albert Thomas.

2 große Läden

mit großen Schaufenstern u. Kellerschauenfenster nebst dazu gehörenden Wohnungen an bester Lage — Bismarckstraße 6 — werden zum 1. November miethfrei.

Dieselben können entweder getrennt oder zusammen vermietet werden. In demselben wird bis dahin ein Damenkonfektionsgeschäft mit bestem Erfolg betrieben, und halte deshalb diese Läden für derartige Geschäfte bestens empfohlen. Näheres bei

J. N. Popken
Königstraße 50.

Zu vermieten

herrschafftliche Wohnungen von 7 und 8 Räumen nebst Zubehör.

A. Borrmann.

Elegante herrschafft. Wohnung

mit Erker, Badezimmer und Zubehör, erste Etage, gegenüber Hempel's Hotel miethsfrei am 1. Mai. Näheres bei

J. N. Popken, Königstraße.

Saalfelder Geld-Lotterie.

Ziehung 1. u. 2. März 1895. Hohe Gewinnchance, nur baare Geldgewinne. Loose à 3 M. empfiehl

Wilh. Griem, Marktstraße 7a,

vis-à-vis Burg Hohenzollern.

Verloren

am Sonnabend Abend in Rasche's Tanzsaal ein goldener Ring gez.

L. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes.

Stobig & Compagnys
NUR AECHT
FLEISCH-EXTRACT
Wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

J. G. Gehrels

empfang große Zusendung in

Schuhwaaren

für die Frühjahrsaison und empfiehlt

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

zu billigen Preisen. Hochachtungsvoll

J. G. Gehrels.

Gegenwärtige Preise:

Coke

pro hl 85 Pfg., bei Abnahme von 50 hl in einem Posten und mehr pro hl 80 Pfg.

Verwaltung der Gasanstalt Wilhelmshaven

Hemdentuch

in bekannten guten Qualitäten, Nr. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg. u., empfehle ich dem niedrigen Preisstande der Baumwolle entsprechend billigt. Bei Abnahme von 10 Meter treten auch billigere Stückpreise ein.

A. G. Diekmann

Sect Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i Rheingau
Gesetzlich geschützte Marken: „Rheingold“ „Kaiser-Monopol“
Bezug durch Weingrosshandlungen.

Dortmunder Bier.

Special-Ausschank

bei **Rob. Wolf,** Königstraße.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig wirksamen

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen) die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm empfohlen werden. — Packung à 25 u. 50 Pfg. nur bei **Hugo Südicke,** Noonsstraße.

Logis für einen jung. Mann.

Kasernenstraße 1, II.

Burg Hohenzollern.

Freitag, den 1. März, Abends 8 Uhr:

Wohlthätigkeits-Konzert

z. Besten d. Hinterbliebenen d. verunglückten Geestemünder Fischer

gegeben von dem Singverein für gemischten Chor, Bürger-Gesangverein, Musikcorps des Kaiserl. II. Seebataillons unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Zörn aus Würzburg (Violine).

Programm:

- I. Theil:
 1. Overture „Nachklänge an Ossian“ von Niels-Gade.
 2. Zwei Lieder für gemischten Chor.
 - a) Morgengebet von F. Mendelssohn-Bartholdy.
 - b) O Wandern von V. E. Becker.
 3. Zwei Lieder für Sopran-Solo.
 - a) Der Spielmann (mit Violin-Solo) von Eugen Hildach.
 - b) Es kann ja nicht ewig Frühling sein von R. Rothe. Dichtung von C. Seitz.
 4. Romanze für Violine mit Begleitung des Orchesters von Johan S. Svendsen.
 5. Zwei Lieder für Männerchor a capella.
 - a) Suomi's Sang von Mayer.
 - b) Schifferlied von Eckert.
- II. Theil:
 6. Schlusschor aus der 9. Sinfonie (Soli, Chor und Orchester) von L. v. Beethoven.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., Saal 1 Mk., Gallerie 0,60 Mark. Billets sind im Vorverkauf zu haben bei Gebr. Ladewigs.

*) Obiges Lied „Es kann ja nicht ewig Frühling sein“ für Gesang und Klavierbegleitung ist an der Kasse käuflich zu haben und fließt ein Theil des Ertrages dem wohlthätigen Zwecke zu.

Männer-Turnverein „Jahn“ Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 2. März er., in Burg Hohenzollern:

Maskenball

verbunden mit humorist. Aufführungen und Intermezzo's.

Eintrittskarten für die Mitlieder sind an den Turnabenden beim Kassenwart zu empfangen. Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Schulpflichtige Kinder dürfen nicht mitgenommen werden. Einführungen sind gestattet und werden Eintrittskarten für Masken für Herren à 2 Mk., für Damen à 1 Mk., für Zuschauer Herrenkarte à 1 Mk., Damenkarte 0,50 Mk. bei Herrn Lenzner, Bismarckstraße 17, Herrn Brost, Wilhelmstraße 7 und bei dem Vereinsvorsitzenden, Kaiserstraße 63, verabsolgt.

Das Festcomité.

Achtung für Geflügelzüchter!

Verkaufe meine beiden Goldmöhren-Stämme, die im vorigen Jahre auf 7 Ausstellungen nur 1. und Ehrenpreise geholt haben, wegen Mangel an Platz und Zeit, um eine gute Pflege leisten zu können. Näheres zu erfahren u. zu besehen Kielerstr. 43, Ecke der Marktstraße.

Mineralwasser, Hönninger Sauerbrunnen zu Dönnungen a. Rhein.

Mein-Depot: **M. Athen,** Wilhelmshaven, Königstraße 56. Verlegte meinen Wohnsitz von Barel nach

Wilhelmshaven

Marktstr. Nr. 30, I. Et., und bin für Zahleisende täglich Nachm. von 1-7 Uhr zu sprechen. **A. Kruckenberg.**

Weigelt.

Empfehle feinste **Molkereibutter.**

B. Wilts Wwe.